

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (2022)

Heft: 3

Artikel: Bündner Kulturpreis 2022

Autor: Albertini, Giorgia von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1002329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giorgia von Albertini

Bündner Kulturpreis 2022

Es freut mich ausserordentlich, heute vor Ihnen zu stehen und die Laudatio für Not Vitals Kulturpreis zu halten. Laut Medienmitteilung würdigt die Kantonsregierung mit dem diesjährigen Kulturpreis «einen Künstler, der den Kanton Graubünden auf die Weltkarte der zeitgenössischen Kunst gesetzt hat». Anerkannt wird damit insbesondere Not Vitals Arbeit «als Mitgestalter der zeitgenössischen Kultur- und Architekturlandschaft Unterengadin. Diese hat er mit einem Park, einer Bibliothek, Umbauten alter Häuser und der Renaissance eines Schlosses als einen Ort der Kunst massgeblich geprägt.»

Heute sind wir alle hier in Sent, Nots Heimatdorf, versammelt. Auf 1440 Metern über Meer, umfasst von steilen Hängen, dunklen Wäldern und rauen Bergspitzen. Umgeben von stolzen Gesichtern und starken Haltungen, sowie auch von alten Gemäuern und noch älteren Geschichten.

In der Tat hat dieses Tal, aber auch das Engadin als Ganzes, von Anbeginn und durch Nots lange und erfolgreiche Karriere hinweg eine kontinuierlich wichtige Rolle gespielt. Einerseits hat es ihn mit einer starken Identität und einer tiefen Verwurzelung ausgestattet: Not weiß genau, woher er kommt, und zelebriert



Not Vital bei der Preisverleihung am 13. Mai 2022 in Sent. (Foto Mayk Wendt)

in seiner Kunst und Prosa sowohl die lokalen Bräuche der Jagd und der Agrikultur als auch die archaischen Geschichten seiner Heimat. Gleichzeitig hat das Engadin auch als Erdung fungiert: immer wieder ist Not in seine Heimat zurückgekehrt – genau wie all die Randulins, die rätoromanischen Emigranten, die das Engadin beginnend im 16. Jahrhundert verlassen haben, um fernab ihrer Heimat eine Existenz aufzubauen. Es sind ebendiese Faktoren: Identität, Verwurzelung und Erdung, die Nots ausserordentliche physische und mentale Mobilität und somit sein quasi-nomadisches Leben ermöglicht haben.

Angetrieben von einem scheinbar unersättlichen Drang, die weite Ferne, deren Kulturen und deren Handwerk zu erkunden, ist Not seit den späten 60er Jahren immer wieder in neue Welten eingetaucht: Nach einem Studium in Paris zog es ihn nach Rom, wo er die meiste Zeit auf der Piazza verbrachte und einen Strassenzirkus unterhielt. 1974 siedelte er nach New York über, um sich nach einer eher freien Phase auf seine Arbeit als Maler und Bildhauer zu konzentrieren. Obwohl Not für über 30 Jahre in Manhattan lebte, war New York von Anbeginn an nicht wirklich eine permanente Residenz, sondern vielmehr eine Basis, von der aus er regelmässig in die entferntesten Ecken der Welt aufbrach und auch immer wieder nach Sent zurückkehrte.

In Kadenz mit seinen beständigen und ausgiebigen Reisen hat sich Not über die Jahre hinweg in Ergänzung zum Heimatdorf Sent und seiner Basis in New York auch in Lucca, Agadez, Peking, Rio de Janeiro, im Amazonasgebiet, in Patagonien,

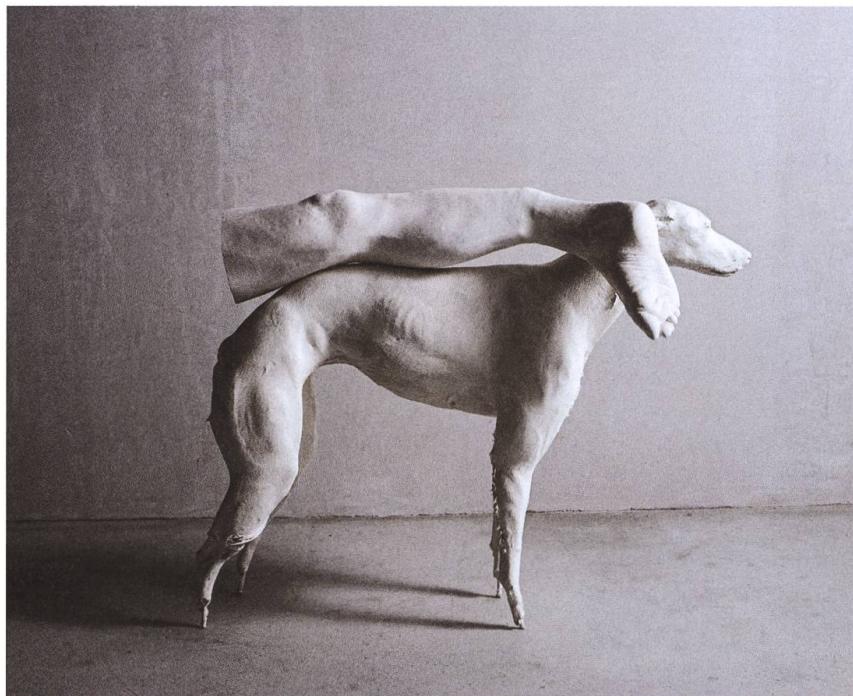


Not Vital in Rom 1971

Indonesien, auf den Philippinen und nun auch auf Tonga Habitate errichtet. Über die Jahre hinweg haben sich insbesondere Italien, Niger und China als wichtige Produktionsorte für seine skulpturalen Werke etabliert.

Nots Reiselust und seine Fähigkeit, mit erstaunlicher Leichtigkeit und Natürlichkeit in neue Welten einzutauchen, hat mich von Anbeginn fasziniert. Als Kunsthistorikerin und Kuratorin interessiert mich hierbei natürlich insbesondere die Schnittstelle zwischen Nots Leben und Werk: Im Zuge seiner Reisen hat Not in zumeist abgelegenen, schwer erreichbaren Regionen in Zusammenarbeit mit lokalen Produktionsweisen und durch Rückbezug auf regionale Ressourcen Projekte realisiert, die in ihrer Bildsprache und Materialisierung ebenso mobil sind wie er selbst: ägyptische Kamele, realisiert in italienischer Bronze, blicken hier in Nots Skulpturenpark in Sent anmutig auf die Berglandschaft des Unterengadins. Ein silbernes Porträt des deutschen Philosophen Nietzsche hingegen hat eine versteckte Seele aus getrockneten Kamelstücken und etwas Wüstensand aus dem Niger. Der Hirsch tritt wie ein Traumbild aus den Maserungen chinesischen Marmors hervor, oder aber er wird in Peru mit Klebestreifen auf Papier festgehalten.

Not sagte einst: «Ich bin kein Jäger wie mein Vater und sehr wahrscheinlich alle meine Vorfahren im Engadin. Skulptur nimmt bei mir aber den Platz der Jagd ein – vielleicht in einer etwas degenerierten Form.» Wie seine Vorfahren vor ihm jagt Not mit Intuition. Doch er jagt nicht nach physischen Hirschen oder Bären,



*Greyhound Carrying
my Broken Leg*, 1997.
Hydrocal, Haar und bemalter
taxidermierter Greyhound,
75 x 94 x 35.6 cm,
Privatsammlung.
(Foto Not Vital Studio)

sondern nach symbolträchtigen Formen und Bildern, die sowohl primordial und damit in unserem kollektiven Unterbewusstsein verankert als auch multidirektional und daher offen für Neuinterpretationen sind. Diese Formen und Bilder geschickt manipulierend, erschafft Vital Werke, die zugleich mit der Tradition wie auch mit der Genese neuer Formen beschäftigt sind.

Nots Fähigkeit, kulturelle Fragmente durch Dekontextualisierung, Rekonfiguration und Relokation in surreal-epische und zugleich minimal-archaische Konstrukte zu verwandeln, ist meisterhaft und eigenwillig. Obwohl Not über die Jahrzehnte hinweg durch die Aneignung bestimmter Strategien aus dem Surrealismus, dem Minimalismus oder der Konzeptkunst eben diesen Bewegungen Tribut gezollt hat, ist sein Werk dennoch singulär geblieben.

Angesichts der Tatsache, dass sich Nots Werk oft Kategorien entzieht, ist es wenig verwunderlich, dass er, nachdem er in den letzten zwei Jahrzehnten mit seinen architektonischen Werken und Interventionen ein neues Kapitel in seinem künstlerischen Schaffen begonnen hat, sogleich auch einen Begriff erfunden hat, um diese zu benennen: SCARCH.

SCARCH steht für sculpture-architecture. Die Bauten, die Not unter diesem von ihm geprägten Terminus subsumiert, folgen einem formalistischen Ansatz und bestehen primär zur

Makaranta, 2003.
Lehm, Stroh und Dung,
6.5 m (H),
Agadez, Niger.
(Foto Not Vital Studio)



Erfüllung eines einzelnen, zumeist poetischen und transzendentalen Zwecks, wie etwa der Kontemplation des Sonnenuntergangs oder der Betrachtung des Nachthimmels.

Nots formal reduzierte und poetische Bauten vereinen sich insbesondere bei seinen Projekten im Niger auch mit einer sozialen Funktion. 2003 hat er dort eine Koranschule realisiert. Dem Bau, konzipiert als Pyramide mit vier treppenförmigen Seiten und einem Durchgang in der Mitte, liegt die Idee zugrunde, dass die Kinder statt in die Schule auf die Schule gehen können. Der Lehrer steht dann vor der Pyramide im heissen Sand und läuft im Laufe des Tages einmal um die Schule rum, und zwar weil sich die Kinder je nach Sonnenstand immer auf die Schattenseite setzen. Rein formal betrachtet, ist *Makaranta* eine erhabene und geometrisch-definierte Skulptur, deren Form an die sakralen Bauten der alten zentralamerikanischen Hochkulturen erinnert.

Wird die Struktur aber durch ihren praktischen Nutzen aktiviert, so geschieht etwas Aussergewöhnliches: Die vielzähligen und aufgeregten Kinder transformieren sie in eine kinetische Skulptur. Solch geschicktes und oft auch humorvolles Durchbrechen von Kategorien und kunsthistorischen Ismen ist für Not äusserst charakteristisch.

Nots monumentale skulpturale Architekturen sind mittlerweile auf allen Kontinenten zu finden. Ihren Ursprung hat diese



Punt dals asens (Donkey Bridge), 2001.
Aluminium, 7 x 35 m,
Parkin, Sent, Schweiz.
(Foto Eric Gregory Powell)

wichtige Werkgruppe aber hier in Sent, in Nots Skulpturenpark. Seit Not den verwachsenen Park Ende der 90er Jahre erwerben konnte, hat er auf diesem steilen Gelände am Eingang von Sent rund ein Dutzend Skulpturen und Architekturen errichtet. Nun durchquert man das Tal auf Eselsköpfen oder mittels einer unsichtbaren Brücke. Auch ein Haus aus Muranoglas wurde erbaut – samt Treppe. Ein anderes Haus wiederum verschwindet auf Knopfdruck im Boden.

Nebst dem Parkin sind auch das historische Planta-Haus in Ardez und das tausendjährige Schloss Tarasp Teil von Nots Stiftung, mit welcher er, stets engagiert, aktiv und interessiert, die Aufmerksamkeit und die Mittel, die er im In- und Ausland generiert, hierher zurückzirkuliert. Dass Not nebst einer wichtigen, langen und internationalen Karriere auch eine grosse Stiftung gegründet hat und betreibt, ist paradigmatisch für ihn. Sowohl seinen Kulturbegriff als auch die Grenzen seines Möglichen hat Not stets weit gefasst.

Heute erhält Not nach einer künstlerischen Karriere von 50 Jahren und einem fundierten kulturellen Engagement in der Region, das seit über 20 Jahren andauert, den Bündner Kulturpreis. *Gratulesch!*



Fundaziun Not Vital, Chasa Planta,
Ardez. (Foto Ralph Feiner)

Giorgia von Albertini ist Kunsthistorikerin und Kuratorin. Sie hat als Studio-Managerin für Not Vital gearbeitet und war Kuratorin seiner Stiftung. Heute ist sie Direktorin der Kunstgalerie Hauser & Wirth in St. Moritz.